

Ercheint Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag  
mit der Gratis-Beilage  
Der Sonntags-  
Gall.  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk Nagold  
90 Pfg.  
außerhalb desselben  
Mk. 1.10.

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pfg.  
bei wechsell. je 6 Pfg.  
auswärts je 8 Pfg.  
die 1spaltige Zeile  
oder deren Raum.  
Verwendbare  
Beiträge werden dank-  
bar angenommen.

Ar. 130. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Samstag, 25. August | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1900.

Der Herbst-Verkehr nimmt diesmal voraussichtlich wieder eine gebührende Ausdehnung an. Wer nun gut unterrichtet sein will über Hopfen-, Obst- oder Weinpreise und landwirtschaftliche Produkte aller Art bestelle für den Monat September ungefärbt „Aus den Tannen“, indem die Redaktion den Handel- und Verkehrsberichten besondere Aufmerksamkeit widmen wird.

Die erste theologische Dienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden und sind zur Verleihung von Pfarrgehilfenstellen für betätigt erklärt worden: Oskar Bentele von Göttingen und Hermann Ströbe von Nagold.

Uebertragen wurde die untere Hauptlehrstelle an der Lateinschule in Altensteig dem Kandidatenmeister Theodor am Gymnasium in Hall.

Die Schwurgerichtssitzungen des Schwurgerichts Tübingen pro III. Quartal 1900 werden am Donnerstag den 27. Sept. vorm. 9 Uhr abh. sein.

### Tagespolitik.

Eine bemerkenswerte Nebenwirkung übt der deutsche Oberbefehl in China auf die Sedantseer aus. An verschiedenen Orten wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die deutsch-französische Waffenbrüderschaft das Sedantseer ausfallen zu lassen. Die Anregung dazu geht vielfach von militärischer Seite aus. In militärischen Instituten hat man zuerst in diesem Sinne beschlossen. Ebenso erließ der Bezirkskommandeur von Hamburg, Oberst z. D. Böhm, ein Rundschreiben an die Offiziere seines Bezirkes, dessen Kern in den Worten liegt: „Ew. Hochwohlgeboren zur Kenntnis, daß ich in diesem Jahre nicht beabsichtige, das Offizierkorps zur Feier des Sedantages zu einem Festmahl zu vereinigen. Es erscheint mir das nicht opportun in einem Augenblick, in welchem deutsche und französische Truppen Schulter an Schulter in Waffenbrüderschaft gemeinsam kämpfen.“ Man kann mit solchen Neußerungen internationalen Taktes nur einverstanden sein.

Es geht ein wenig eigentümlich bei uns in Deutschland zu. Der Reichskanzler ist auf Reisen und die wenigsten wissen, wo er sich im Augenblick befindet. Man hat auch kein richtiges Interesse daran, es zu wissen. Mit einiger Mühe ließe sich der Aufenthalt ja feststellen, aber es charakterisiert unsere Verhältnisse, daß man sich diese Mühe nicht macht. Wer in Wahrheit die Verantwortung übernimmt, das weiß und sieht man ja zur Genüge. Vielerlei geschieht, wovon wohl auch dieser und jener Minister überrascht sein mag, sei es auch nur in dem Sinne, daß selbst die Minister erst durch die vollendete Tatsache erfahren, daß etwas geschehen ist, was normalerweise vorher zu ihrer Kenntnis hätte gebracht werden sollen. Geht das den Ministern so, dann braucht sich die öffentliche Meinung nicht zu wundern, wenn es ihr nicht anders ergeht. Daß wir in einem Zeitalter der Heimlichkeiten leben, kann man allerdings nicht sagen. Im Gegenteil. Die weiteste und breiteste Öffentlichkeit hält wider von mehr oder weniger bedeutsamen Kundgebungen, von Ereignissen, an die vorher niemand gedacht hat und die morgen schon durch andere Ereignisse werden abgelöst werden. Aber so laut der Hall und Schall durch Deutschland geht, so unklar ist das meiste und wichtigste in seinen Ursprüngen und seiner wahren Bedeutung. Wer kann sich wohl rühmen, genau zu begreifen, wozu unsere Chinapolitik geht? Mit der vorsichtigen Begrenzung unserer Aufgaben in China, wie sie Graf Bälou in seiner bekannten Note angegeben hat, steht der beschlossene Aufwand doch jedenfalls nicht im rechten Verhältnis.

Die „Festz. Btg.“ berichtet über eine neue, noch nicht bekannt gewordene Ansprache des Kaisers an nach China gehende Truppen. In derselben heißt es u. a.: „Ich hoffe, daß Sie Belohnung erreichen und daß Sie dort Sühne für das an uns begangene Verbrechen erlangen. Schwierigkeiten an uns bezügliche des Pferdmaterials, doch seien rechtzeitig die nötigen Pferde aus Amerika zu erwarten. Chile habe sein ganzes Pferdmaterial zur Verfügung gestellt und außerdem begeistert 30000 Mann angeboten. Man habe es mit einem verschlagenen Feinde zu thun, der, an einer Stelle gescheit, mit Hinterlist an einer anderen hervorkomme. Der Chinese sei von Natur wohl feige wie ein Hund, aber hinterlistig; namentlich kleine, detaillierte Abteilungen hätten erhöhte Aufmerksamkeit zu beobachten. Der Chinese überlasse aus dem Hinterhalt oder bei Nacht und mit großer Uebermacht. — Halten Sie besonders auf strenge Manneszucht, schonen Sie die feindliche Bevölkerung, doch seien Sie schonungslos gegenüber denjenigen die Ihnen mit den Waffen in der Hand entgegen treten! Und nun gehen Sie mit Gott, meine Herren, zeigen Sie draußen, was preussische Manneszucht vermag und erweisen Sie sich tüchtig in jeder Richtung. Ich rechne hierbei vor allem auf unsere Schießausbildung. Zeigen Sie auch den Chinesen, daß es eine Macht giebt, die gewillt ist,

sie ohne Rücksicht auf fernere liegende praktische Ziele zu züchtigen wegen ihrer geschwundenen Thaten. Führen Sie den Krieg bis zu dem Ziele, das ich Ihnen gesteckt habe, bis zur vollständigen Sühne! Leben Sie wohl und kommen Sie gesund wieder!“ Neu und bemerkenswert ist besonders die Mitteilung über die Bereitwilligkeit Chiles, sein ganzes Pferdmaterial und 30000 Mann Truppen zur Verfügung zu stellen.

Die deutschen Truppen werden voraussichtlich lange in achtungsgebietender Stärke in China bleiben müssen, schreibt ein rhein. Blatt. Das ist durchaus kein Unglück für Deutschland, im Gegenteil eine Garnisonierung jenseits der Ozeane wäre für unser Volk ein erzieherisches Moment von außerordentlicher Bedeutung. Wie in den Zeiten der Hanja von Deutschland aus Ritter und Priester und Kaufmann, einer auf der Arbeit des andern weiterbauend, fremde Länder kolonisierten, so wird es jetzt wieder; und damit weitet sich dem ganzen Volke das Heim der Welt. In den Tagen des Reichstages waren die Deutschen überall zu Hause, denn sie waren überall gesuchte Diener; umgekehrt war auch der Engländer überall zu Hause, denn er fühlte sich überall als Herr der Welt. Die jüngeren Söhne aus britischen Häusern gehen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit in die Fremde und kehren materiell und geistig bereichert heim, ohne ihre Rationalität aufgegeben zu haben, während der Deutsche in gleichem Falle als „Kulturdünger“ verbraucht wurde. Jetzt hat sich die Sache gewandelt, und die Aussicht, daß Tausende unserer Landesfinder fortan auf lange Zeit hinaus etliche Jahre auf der andern Seite des Erdballs verweilen werden, bringt uns auf diesem Wege ohne allen Zweifel ein tüchtiges Stück vorwärts.

Die „N. Fr. Pr.“ hat am Jubiläumstage einen Blick auf die inneren Zustände der österreichischen Monarchie geworfen. „Nach vierzigjährigem Parlamentarismus versagt die Gesetzgebung, Eifer sucht und Gerechtigkeit der seit Jahrhunderten vereinigten Volksstämme scheint jede Verständigung unmöglich zu machen, die Regelung der Verhältnisse beider Reichshälften bleibt aus; enttäuscht, angewidert, erklären sich die Völker Oesterreichs unfähig, ihre Geschichte selber zu lenken, beschwören einen unfruchtbarsten Absolutismus herauf, den ihre Väter in heißen Kämpfen für immer niedergeworfen zu haben vermeinten, indes der Kaiser den Gedanken der Selbstbestimmung und der Volksfreiheit zu erhalten sucht und die absolutistische Gewalt von sich weist.“ Das Blatt giebt der Hoffnung Raum, der Kaiser werde doch die staatserkaltende Kraft, die in dem deutschen Element liegt, nicht missen wollen. Auf das österreichische Parlament passe das Wort Schillers im „Demetrius“, das auf den polnischen Reichstag gemünzt ist: „Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen! Der Staat muß untergehen, früh oder spät, Wo Wahrheit siegt und Unverstand entscheidet!“

Die Engländer wüten in Südafrika wie die Teufel. Ein Schweizer, der in Prätoria lebt, schreibt: „Es ist, als ob die Hölle losgelassen wäre. Soll ich von all dem Jammer erzählen? Auf Befehl ihrer Oberen streifen die Soldaten im Lande herum. Sie kommen zu einem Farmer und lassen den Besitzer herausrufen. Dieser steht natürlich im Felde bei seinem Kommando. Nun wird das Feuer eröffnet, die anwesende Frau hat innerhalb 5 Minuten (!) das Nötigste aus dem Hause zu nehmen und dasselbe dann zu verlassen. Dann wird das Haus in Brand gesteckt und das Vieh weggetrieben. Gewöhnlich sind die Frauen und Kinder vom Schrecken so gelähmt, daß sie die kurze Frist vertreiben lassen, ohne etwas zu retten, dann stehen sie obdachlos und von allen Mitteln entblößt da. An einem Orte, wo dies geschah, befand sich in der Farm eine hochschwangers Frau, aber die Soldaten hatten kein Erbarmen. Als die Farm zerstört war und die Soldaten sich entfernt hatten, kam ihre eingeborener Knabe und ihre kleinen Kinder. Diese Tatsache steht leider nicht vereinzelt da — ich könnte noch ganz andere Geschichten erzählen, aber meine Feder sträubt sich, diese Grausamkeiten niederzuschreiben. Und solches duldet England! All diese schrecklichen Dinge haben die Flamme des Hasses in den Herzen des Bürenvolkes entzündet, die derselbe in furchtbarer Weise auslodern wird.“ — Es ist doch ein Jammer, daß man das arme Bürenvolk so elendiglich verbluten läßt und daß ihm kein Helfer in der erdrückenden

Not erbleht. Wann endlich wird den englischen Blutsaugern ein „Bis hierher und nicht weiter“ zugerufen?!

Welch gutes Abfahrgelände Südafrika für landwirtschaftliche Maschinen aller Art, Baueisen, Nähmaschinen, Kurzwaren u. c. ist, ergibt sich aus der amerikanischen Exportstatistik. Danach hat Amerika für rund 20 Millionen Mk. Artikel genannter Art ausgeführt, hauptsächlich waren von den Farmern amerikanische Pflüge begehrte Artikel. In der Hauptsache richtet sich diese Ausfuhr nach der Kapstadt, von wo sie über ganz Südafrika verteilt wird. Bei der verhältnismäßig wenig zahlreichen zivilisierten Bevölkerung Südafrikas erscheint diese Eisen- und Stahl-Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika im Wettbewerb mit Großbritannien, Deutschland und Belgien recht bemerkenswert, und zwar umsomehr, als die Ver. Staaten nicht etwa notwendig hatten, zur Erzielung dieser Ausfuhr eine kostspielige Kolonialpolitik zu betreiben.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 24. Aug. Die unsere Regierung in der Kammer der Abgeordneten selbst durchblicken ließ, ist sie von den im Lande bereits vorhandenen schmalspurigen Bahnen nach den gemachten Erfahrungen nicht sonderlich erbaunt. Die Bahnen sind ja unbestreitbar für früher eisenbahnlose Gegenden ein wesentlicher Fortschritt, indem sie den Verkehr erleichtern und in der Hauptsache auch bewältigen, aber der Betrieb bietet eben doch manche Unannehmlichkeiten, welche auf der Normalbahn nicht vorkommen. Dieser Tage z. B. bekam eine hiesige Gerberei von Heilbronn 4 Waggons Eichenrinde, die Wagen kamen glücklich in Nagold an, konnten aber dort nicht weiterbefördert werden, weil man in Heilbronn die Rinde statt auf 2achsige, auf 4achsige Wagen verladen hatte, welche letztere auf den Transporteur nicht befördert werden können. Die Rinde mußte nun mit vieler Mühe in Nagold umgeladen werden, allerdings auf Kosten der Bahnverwaltung, aber trotzdem hat der Empfänger einen wesentlichen Schaden durch die Umladung der Rinde bekommen. Die hiesigen Gerbereien haben die Zuficherung, daß ihre Rindewagen in Nagold nicht umgeladen werden, in diesem Fall wurde aber in Heilbronn versäumt, sich nach den bestehenden Verhältnissen zu richten. Neben den mancherlei Behinderungen, welche die schmalspurige Bahn im Gefolge hat, ist der ungewöhnlich hohe Betriebsaufwand infolge zu rascher Abnutzung des Fahrmaterials ein hauptsächlich ins Gewicht fallender Punkt. Die Rente der schmalspurigen Bahnen, namentlich der Nagold-Altensteiger Bahn, wird dadurch tatsächlich erheblich beeinträchtigt.

Altensteig, 24. Aug. Ueber die Ursachen der Sterbefälle im deutschen Reich und über die Ausbreitung der gefährlichsten Volkskrankheit ist den statistischen Angaben des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu entnehmen, daß bei einer Einwohnerzahl von 52 Millionen im Ganzen 1,120,000 Menschen im Jahre sterben. Davon wurden nicht weniger als 110,200 Menschen Opfer der Lungenschwindsucht. So ernst gegen diese furchtbare Krankheit, die namentlich in der Arbeiterwelt stark wüthet, auch angeämpft wird, so erfolglos erwiesen sich doch alle Bemühungen, diese gefährlichste Seuche wirksam zu bekämpfen und in merklicher Weise einzuschränken. Nicht Lungenschwindsucht erwiesen sich Diphtherie und Group als die bösesten Krankheiten. Die Zahl der von diesen geforderten Opfer belief sich auf 110,200. Von da geht es stark zurück, 26,500 Personen erlagen dem Reuchhusten, 21,600 Rosern, 11,000 Scharlach. An Tollwut starben 13 Personen, dagegen belief sich die Zahl der Selbstmörder auf nicht weniger als 10,700 Personen.

Dornstetten, 23. Aug. Letzten Sonntag machten 45 Mitglieder des erst seit April bestehenden Obstbauvereins einen sehr lohnenden Ausflug nach Scherndach. Zuerst ging zu Herrn Verwalter Glock, welcher den Verein nach kurzer Begrüßung in seine Obstbaumanlagen führte und an Beispielen das für unsere Gegend passendste Obst empfahl. Nach dem Rundgang erquickte sich der Verein bei Herrn Koch dorten, worauf die Ausflügler nach Herrn Böding, der in liebenswürdigster Weise zu der Besichtigung seiner Jagdtrophäen eingeladen hatte, einen Besuch abstatteten. In recht zufriedener Stimmung kam der Verein abends 10 Uhr zu Hause an. (Gr.)

Die Mörderin Faas von Liebenzell wurde von Sr. Majestät dem König zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Unterreichenbach, 21. Aug. Ein schweres Unwetter durchkreuzte heute unser Thal. Es war gerade 4 Uhr nachmittags, als ein wolkendrängender Regenguß alles überflutete. Gegen Dornstetten war die Verwüstung am größten, da dorten auch noch große Schlossen fielen. Viele Obstbäume sind arg beschädigt, mehrere durch sogenannte Windböen total entwurzelt. Auf dem Waldweg nach Biefels-



berg lagen 10—12 Tannen gespalten und geknickt mitten im Weg und hemmten den Durchgang. Der Blitz schlug in einen Obstbaum und zerstörte denselben. Der Schaden durch Obfall wie auch an den Feldfrüchten ist nicht unbedeutend.

\* **Ruffenhäuser, 22. Aug.** Unser Schreinerstrike zeigt immer noch kein Ende. Die meisten jüngeren Leute sind abgereist, nachdem die Ausschüttung der gestellten Forderungen fahrlässig wurde. Es mögen in den hiesigen Betrieben noch gegen 100 Arbeitskräfte in den Schreinerzeilen fehlen, eine Zahl, die deshalb empfindlich ist, weil die Betriebe noch mit Arbeit überhäuft sind.

\* **Friedrichshafen, 22. Aug.** Infolge völliger Stille auf dem Ledermarkt sieht sich die große Lederfabrik von Hülndel und Cie hier veranlaßt, die Arbeit an einem Tag in der Woche ausfallen zu lassen, und so die Lederproduktion etwas hinten zu halten. Gleichwohl erhalten in anerkenntlicher Weise die Arbeiter für diesen Tag eine Entschädigung von 1 Mark 50 Pfennige.

\* **(Verschiedenes.)** In Unterjesingen erhängte sich der 50jährige Polizeidiener Seybold auf dem Boden seiner Scheune aus grundloser Furcht vor Bestrafung. — In Gopfertswiller (Teitnang) wurden dem Wirt Michael Grieb, während er mit seinen Angehörigen auf dem Felde war, aus einem verschlossenen Kasten seines Schlafzimmers über 200 Mk. bar Geld gestohlen. Der Verdacht der Thäterhaft lenkt sich auf einen Arbeiter des Gutes, der krank im Bette lag, aber als G. mit seinen Leuten vom Felde zurückkam, spurlos verschwunden war. — In Reichalden bei Schramberg schlug der Blitz in das Gasthaus z. Engel, das binnen kurzem bis auf den Grund niederbrannte.

\* In Würzburg hat sich nach einer Meldung des Frankl. Volksbl. der Bezirksarzt I. Klasse Dr. Julius Röder in einem Fieberanfall aus dem Fenster gestürzt; er war sofort tot.

\* Eine unnatürliche Ratter ist die Ehefrau Christ. Wilmann in Ludwigschafen. Sie mißhandelte schon monatelang ihr sechs Jahre altes leibliches Töchterchen Frida in der rohesten Weise. Es wurde konstatiert, daß sie das arme Wesen mit dem Bleisnopf eines Stockes auf den Kopf schlug, daß sie das Kind mit einem Schürhaken traktierte, wodurch erhebliche Verletzungen am Kopfe entstanden; am Freitag schlug die unmenseliche Frau die Kleine mit einem Ohrlöffel demher, daß um Stirne, Krone und Brins blutunterlaufen Stellen hervortraten. Auf erstattete Anzeige wird das Kind zur Untersuchung dem Bezirksarzt vorgeführt und wird dann das Gericht mit der Klage solchen jugendlichen Martyriums gar nicht selten und es ist darum ganz angebracht, daß in großen Städten Vereine zum Schutze der Kinder vor Mißhandlung und Ausnutzung gebildet werden, wie zum Beispiel in Berlin. Die Leiden der Kleinen sind zum Teil nicht unbekannt. Hält doch das ganze Haus von ihren Jammerrufen wider. Aber wer von den Nachbarn hat den Mut, mit Leuten anzubinden, die schon den eigenen Kindern gegenüber Bestien sind? So will sich niemand „dreinmischen“, weil er befürchtet, die eigene Haut zu Markte tragen zu müssen. Das neue bürgerliche Gesehbuch hat glücklicherweise zum Schutze der mißhandelten Kinder eine Besserung gebracht, insofern, als das Gericht jetzt einem wegen Mißhandlung verurteilten Elternteil die elterliche Gewalt auf Antrag abprechen kann. Seht alsdann der Betreffende seine Mißhandlungen fort, so wird er genau so bestraft, als ob er sich an einem ihm Fremden vergangen hätte.

\* (Durch das große Los zum Bettler geworden.) Der feltene Fall, daß jemand sein ganzes Hab und Gut durch den Hauptgewinn in einer Lotterie verliert, hat sich zu Frau-

lautern bei Saarbrücken ereignet. Ein Schiffer von dort, der in ziemlich guten Verhältnissen lebte, hatte das Los, Nummer 18427 der Birmanischer Kirchenboultererie erworben. Auf dieses Los fiel der erste Hauptgewinn von 40000 Mk. Als dieses der Schiffer, der mit seinem Fahrzeug zur Zeit gerade in Saarbrücken lag, erfuhr, sandte er das Los in einem mit drei Fehnpenningmarken besetzten Briefcouvert an das Münchener Bankhaus, das die Gewinne auszuzahlen hatte. Als der Schiffer hierauf keine Nachricht erhielt, fragte er einige Zeit später nochmals an, worauf das Bankhaus erklärte, den Brief mit dem Lose nicht erhalten zu haben. Der Schiffer erhob nun Klage. Es folgte ein langwieriger Prozeß, dessen Kosten zu solcher Höhe aufstiegen, daß er nicht nur Haus und Hof, sondern auch sein Schiff verkaufen mußte. Der Prozeß ging für ihn verloren und damit auch der hohe Gewinn. Jetzt muß der „glückliche“ Gewinner, nachdem er von längerer Krankheit genesen ist, wieder als einfacher Tagelöhner arbeiten, um sich und seine aus sieben Personen bestehende Familie zu ernähren.

\* **Berlin, 22. Aug.** Die Truppen der verbündeten Mächte, zu denen nun allmählich auch die deutschen Detachements stoßen, werden bald den letzten Widerstand in Peking beseitigt haben und sich dann dauernd dort festsetzen und auf längeres Bleiben einrichten. Die rückwärtige Verbindung mit Tientsin wird dank den unterwegs befindlichen Verstärkungen gegen alle nur möglichen Anfechtungen gesichert werden und so wird binnen kurzem eine feste Okkupation der Provinz Tschili eintreten. Das ist das nächste militärische Programm, die Ausführung eines diplomatischen Programms kann nicht überreilt werden.

\* **Berlin, 22. Aug.** Die Nat.-Stg. wendet sich gegen die „höchst ungeschickte“ offiziöse Berichterstattung über die Reise des Grafen Waldersee. Das gebe der radikalen Presse willkommenen Stoff zum Spott.

\* **Berlin, 23. Aug.** Von dem Oberleutnant Graf von Soden, dem Führer der mit der Gesandtschaft in Peking eingeschlossenen deutschen Truppenabteilung, ist folgende Meldung eingegangen: „Peking am 15. d. M. entsetzt. Von der 50 Mann starken deutschen Abteilung sind 11 gefallen, 15 leicht und einer schwer verwundet. Die Namen der Gefallenen sind: Madies, Kollifen, Bölle, Hentichel, Röhnt, Sölich, Strouh, Ebel, Reinhardt, Rentmeister, Gugel. Schwerverwundet: Berger. Die übrigen 15 Verwunden befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das deutsche Landungskorps ist noch nicht eingetroffen.“

Ueber die klimatischen Verhältnisse an den Küsten des Golfes von Petschili, mit denen in der Folgezeit die dort verweilenden europäischen Truppen zu rechnen haben, machten die „Annalen der Hydrographie“ folgende Mitteilungen: Im Sommer sind Windstille und leicht veränderliche Winde aus dem südlichen Halbkreis des Horizonts vorherrschend, im Winter beständige und stärkere Winde aus dem entgegengesetzten Halbkreis die manchmal zu Stürmen anwachsen. Im Sommer ist das Wetter meistens schön, nicht selten kommen Regen und Gewitter vor. Der Winter ist bisweilen sehr kalt mit meist heiterem Himmel und gelegentlichen Schneefällen. Zur Zeit der Herbststg. und Nachtgleichen ist das Wetter unbeständig, westliche Winde überwiegen, oft als Stürme. Im Oktober fällt die Wasserwärme um etwa 10 Grad C., scharfe Nachtfröste treten ein. Ende Oktober sind im Norden des Blau-Lung-Golfes, des nordöstlichen Teiles des Golfes von Petschili, Schneefälle häufig, vor der Peiho-mündung erst Ende November. Vom November bis in den März hinein nehmen die Winde oft stürmischen Charakter an. Sie führen zuweilen große Mengen Staub mit sich. Der Peiho ist in der Regel Mitte Dezember für die Schifffahrt durch Eis geschlossen. Die ganze westliche Bucht des Golfes von Petschili bekommt ebenfalls einen Eisjaum, aber nicht so breit wie beim Peiho.

\* Eine Belohnung von 1000 Taels für jeden geretteten

Europäer, welcher lebend einer kaiserlich deutschen oder sonstigen fremden Behörde übergeben wird“, hatte bekanntlich am 6. Juli ds. Jrs. Kaiser Wilhelm ausgesetzt. Da nach einer Zusammenstellung des Ostas. Lloyd rund 1000 Europäer sich in Peking befunden hatten und die bisherigen Verluste an Toden nur etwa insgesamt 60 Mann betragen, so dürften die zurzeit in Peking befindlichen Fremden immer noch 800—900 Köpfe zählen. Danach würde sich die Belohnungssumme auf 8—900 000 Taels belaufen, d. h. den Taels rund zu 6 Mk. gerechnet, auf 4 800 000—5 400 000 Mk. Chinesen haben natürlich auf diese Summe nicht den geringsten Anspruch, vielmehr dürfte sie zur Verteilung unter die Mannschaften der internationalen Entsatzarmee kommen. Deren Stärke wird gewöhnlich auf 18 000 Mann angegeben. Dann würde jeder einzelne Mann 266 bis 300 Mark erhalten, eine Belohnung, die den Soldaten angehörs der ausgehenden Miltjale und Strapazen sehr wohl zu ginnen wäre und für die sie dem deutschen Kaiser stets dankbar sein würden.

\* **Kreuznach, 21. Aug.** Ein Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, hat gestern nachmittag die Nahegegend, den Soonwald und den Westrich bis zum Donnersberge hin heimgeschickt. Unter furchtbarem Blitze und Donner ergossen sich stundenlang wahre Wellenbrüche über Feld und Flur. Von den Bergen herab stürzten riesige Wassermassen ins Thal, die Weinberge und Aecker verwüstend und alles mit sich fortreisend. Besonders schwer wurde das Dorf Bodenau betroffen, dessen Hauptstraße in einen reißenden Strom verwandelt wurde, der Gräben und Mauern überstiegt und sich in die Häuser ergoß. Zahllose Bäume und Bäume wurden fortgerissen, die Getreidegarben fortgeschwemmt, Mauern zum Einsturze gebracht. Die Bewohner mußten sich eilig in die oberen Stockwerke flüchten, die Keller stehen heute noch voll Wasser.

\* **Röln, 22. August.** Nunmehr ist die Typusausgabe auch beim 65. Infanterieregiment in Mülheim ausgebrochen; 50 Soldaten wurden bereits ins Lazareth übergeführt. Die Militärverwaltung hat die unangenehmsten Vorsichtsmaßregeln bezüglich des Verkehrs mit Zivilpersonen angeordnet.

\* **Röln, 23. Aug.** Von einem bedauerlichen Unfall wurden bei einem süddeutschen nach Ostfriesien bestimmten Treppentransport 2 Unteroffiziere betroffen. Einer stürzte bei der Station Kalk aus dem Zuge und wurde später vollständig zermalmt aufgefunden, während der andere bei Düsseldorf aus einem Wagenabteil auf das Geleise fiel und von einem später nachfolgenden Berliner Schnellzuge total zerstückelt wurde.

\* **Hamburg, 23. August.** Die Abdererei der in der Delagoa-Bai beschlagnahmten Barl „Hans Wagner“ erhielt die Nachricht, daß die englische Regierung ihre Schadenersatzansprüche anerkannte, die Beschlagnahme also unbedeutend war. Der Schadenersatz soll 60 000 Mk. betragen.

**Ausländisches.**

◉ Große Bestimmung hat es unter den Deutschnationalen erregt, daß in Wien am Tage der 70jährigen Geburts-tagsfeier Kaiser Franz Josephs, die deutschen Fahnen ent-fertnt worden sind, während alle anderen Nationalitäten ruhig in ihren Farben flagen durften.

◉ Es wird gemeldet, die belgische Regierung verlange die Auslieferung des nach der Schweiz geflüchteten Attentäters Spivido.

\* **Paris, 23. Aug.** Soweit verlautet, ist Oberst Marchand bestimmt, in den internationalen Generalstab des Grafen Waldersee einzutreten. Die nationalistische Presse ist mit seiner Entsendung nach China wenig zufrieden; sie sieht darin nur die versteckte Absicht, ihn von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

\* **Paris, 23. Aug.** Der „Temps“ erklärt, er sei in der Lage, zu versichern zu können, daß keine Rede davon sei,



**Der Spuk im alten Herrenhause.**  
Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(Fortsetzung.)  
„Ich persönlich nehme Ihre freundliche Einladung mit Vergnügen an, Herr Baron“, erwiderte sichtlich erfreut die junge Dame, „hoffentlich wird Papa nicht verhindert sein; wann befehlen Sie über uns?“  
„Sie sind zu jeder Stunde willkommen“, sagte sichtlich befriedigt der Baron, „bleiben Sie den Abend über bei uns, die schönen, warmen Abende nehmen überdies bald ein Ende.“  
Man trennte sich. Emil und sein Freund, der Hauptmann, rieben sich, als sie allein waren, vor Entzücken die Hände; der alte Baron wurde selber der Gelegenheitsmacher für sie.  
Am demselben Abend sah der alte Baron von Waldow allein in seinem Arbeitskabinett. Aus seinem pergamentfarbenen Gesicht stierten die kleinen, scharfen, grauen Augen nachdenkend hervor. Er sah vor einem mächtigen Schreibtische in seinem Lehnstuhl, das glattrasierte Kinn lag in seiner mageren Hand geklärt.  
Wieder arbeitete in dem Gesicht des alten Weizhalses das Muskelspiel, keine Gummifläche würde mehr Falten und Eindrücke hervorbringen im stunde gewesen sein, wie das Auslich dieses Mannes.  
Die Schreibtischfläche war mit Aktenbündeln und

Papieren wie übersät, aber alles lag in einer musterhaften Ordnung neben einander gestapelt.  
„Wo ich nur mit dem Dokument geblieben bin“, murmelte der Baron vor sich hin; „ich kann mich selber nicht mehr begreifen, mein Erinnerungsvermögen ist doch sonst noch ungeschwächt. Ich weiß es jetzt gewiß, ich glaubte es in jenem Geheimfach in der Bibliothek nicht sicher genug und wollte es hier in meinem Schreibtisch verbergen. Es ist nicht zu finden.“  
Der alte Baron schwie, und seine Gesichtsmuskeln spielten wieder so lebhaft, wie die hundert und mehr Fingerringe eines Seegewächses.  
„Hätte ich es vernichtet!“ gurgelte er dann, „ein Zündhölzchen, ein winziges Zündhölzchen würde es gethan haben, und der einzige Beweis wäre für immer verschwunden.“  
Schwere Seufzer entquollen des Alten Brust, sein lahmes Haupt senkte sich tiefer hinab, und wieder begann das ängstliche, krampfhaft Muskelzucken in dem Gesicht des scharfsichtigen Erbseichlers.  
So sah er eine Zeitlang da.  
„Sonst glückt alles — mein Blon ist gemacht, und ich glaube ganz richtig kalkuliert zu haben. Morgen will ich mit von Wiesen sprechen, — die beiden müssen heiraten, — schnell heiraten, — und Agnes wäre die possendste Partie für den Habernichts, den Hauptmann von Lütze. Bringe ich das fertig, so braucht das Mädchen nicht nach B., — kann gleich als junge Frau mit dem Hauptmann in seinen Garnisonort reisen, — und jeder wird sagen, daß ich aufs beste für des Mädchens Wohl gesorgt habe. Tere ich, hat sie auf den Hauptmann wirklich keinen Eindruck gemacht, nur, dann muß sie fort — je eger, je lieber, — und sie geht willig, sie gehorcht wie ich’s möchte.“  
Ritternacht war vorüber, und noch immer sah der alte Baron auf seinem Lehnstuhl, seine Gedanken spannten

sich zu einem Netz, in welchem er seine Fliegen schon gefangen sah.  
Der nächstfolgende Tag sah den Grafen von Wiesen und seine Tochter als Gäste in der von Baldowischen Familie.  
Das Späherauge des alten Barons wurde durch das Komplott der vier jungen Leute auch jetzt geküchelt. Alles ging seiner Meinung nach genau so, wie er hoffte und wünschte. Sein Sohn hatte nur Augen für die Komtesse, und die Artigkeiten, mit welchen der Hauptmann die blinde Nichte des Barons überhäufte, paßten so recht in das Spiel, wie der graue Erbseichler es für sich geheim abgekartet hatte.  
Dem heitersten Sommertag folgte ein milder, warmer Augustabend, der Hausgarten, ja ein Stück des Parks wurden von Lampions erleuchtet. Einen besonders schönen Anblick gewährte der Weiser, der mit seinem glänzenden, stillen Gewässer sich schlangenartig zwischen Baum- und Rasenpartien tief in den Park hineinsog. An den beiderseitigen Ufern hatte Emil in bestimmten Entfernungen voneinander Beschädeln anbringen lassen, die das Dunkel hell erleuchteten, und die kleine Gondel, ringsum mit Lampions geschmückt, lag am Ufer, wie einladend zu einer trauten, heimlichen Fahrt.  
Der junge Baron hatte alle überraschen wollen und sein Vorhaben gelang, denn als die kleine Gesellschaft auf seinen Wunsch eine Abendspaziertour antrat und den Weiser erreichte, stimmte auch der Alte sonst so murrige Baron laut ein in das Lied der hübschen Idee seines Sohnes.  
Die beiden alten Herren, der Graf v. Wiesen und der Baron v. Waldow, waren noch soeben in ein Gespräch vertieft gewesen, an welchem die Baronin teil genommen

die Dauer der Weltausstellung über das ursprünglich festgesetzte Datum — 8. Novbr. — hinauszuerläßern. Die meisten Gebäude der Ausstellung würden die Unbilden des Winters nicht überleben können.

Veruche mit einem neuen Rettungsgürtel fanden in Blankenberghe (Belgien) statt. Der Erfinder, ein ehemaliger Marineoffizier namens Küffer, erprobte den Gürtel persönlich. Böslich angekleidet stürzte er sich in die Wellen und atemlos folgte die Menge jeder Bewegung. In aller Gemütsruhe sah man ihn aufstauen und treiben. Dann sah man ihn von den Vorräten, die jeder Gürtel enthält und die für vier Tage berechnet sind. Die Anwesenden hatten den Eindruck, daß der Apparat seinen Zweck zu erfüllen im Stande ist.

Über die gewaltigen Rüstkisten Rußlands für China werden folgende Mitteilungen gemacht: Im Juli wurden 34000 Mann in Odessa eingeschifft, von Anfang August bis Ende Dezember sollen 125 000 Mann, 25 000 Mann in jedem Monat nach China befördert werden. Außer den Schiffen, die in aller Herren Länder gefertigt werden, dient dazu die Sibirische Bahn, auf der täglich drei bis sechs Züge geben sollen. Nach der Sibirischen Bahn sind 16 Millionen Mark zur Verbesserung der westlichen, mittleren und transbaikalischen Strecke der Bahn ausgeworfen.

Die Ausfuhr von Waffen und Pulver nach China ist nunmehr auch in Rußland durch einen kaiserlichen Ukas vom 17. August verboten worden. (Etwas spät!)

Gegenstand, 17. Aug. Im hiesigen Kloster und der Wallfahrtskirche ist ein Brand ausgebrochen. Der Brand entstand nachts, als Alles schlief — über 100 000 Pfiler waren zu Maria Himmelfahrt versammelt — durch einen bengalischen Feuerkörper, der die Vogelneister im Turm entzündete. Der Turm war 166 Ellen hoch und ist getrennt durch die lange Kirche von der Gnadenkapelle, die unverletzt blieb. Es brannte die ganze Nacht bis 6 Uhr früh. Der Schaden beträgt über 50 000 Rubel. Stücken und Uhr schmuck zusammen. Die Kuppel und sechs Galerien stürzten ein und begruben über 20 Personen, die nicht schwer, teils leicht verwundet in den Spitälern liegen.

Belgrad, 22. August. Die Blätter melden eine Verfügung des Königs Milan, wonach dessen gesamte Effekten nach Wien zu transportieren seien.

#### Handel und Verkehr.

Unterriedenbach, 20. Aug. Heute wurde das hiesige Gemeindefest verweigert. Die Schätzung belief sich auf etwa 400 Zentner. Im Durchschnitt stellt sich der Erlös für den Zentner auf 2 60 Mk.

Obst ist dieses Jahr bei dem großen Ertrag fast überall billig zu haben. Ein Beispiel dafür wird aus Kennlingen, O.A. Leuzenberg gemeldet, wo Obst auf dem Baum der Zentner zu 2 Mk. 50 Pfg. verkauft wurde.

Rirschheim u. L., 21. Aug. Auf dem gestrigen Obstmarkt wurden 20 Säcke Aufseebrot zugeliefert. Der Zentner wurde mit 2 Mk. bis 2 50 Mk. bezahlt.

Tettwang, 22. Aug. (Hopfenmarkt.) Gestern wurden viele Käufe abgeschlossen. Bezahlt wurden per Zentner 100 bis 120 Mark.

In Rheinheffen giebt es bereits genug reife Trauben. In einer Reihe Gemeinden sind deshalb die Weinberge bereits geschlossen, was so frühzeitig noch selten der Fall war.

#### Zu den Wirren in China.

Die Berichterstattung vom „Kriegschauplatz“ in Ostasien leidet unter bedenkliehen Ungenauigkeiten, Berichtigungen und Widersprüchen. Anfangs mußte man annehmen, Peking sei ohne Schwertstreich genommen worden; dann erfuhr man, daß beim Sturm die Japaner 100, die abwehrten Chinesen aber 400 Mann an Toten auf die Verlustliste zu setzen hatten, und zuletzt kam die Meldung,

das Herankommen der beiden jungen Paare hatte das Gespräch unterbrochen.

„Lieber Baron Emil,“ rief die Komtesse, „Sie würden uns keinen größeren Gefallen erzeigen können, als wenn Sie uns zu einer kleinen Wasserpartie einladen. Sie sollen ja der beste Ruderer und ein wahrer Seeheld sein, wir vier haben Platz in Ihrem Schwannentah und unsere Eltern plaudern indes weiter, wir scheinen sie obendrein in der besten Konversation gefordert zu haben.“

„Aber Kind,“ meinte der Graf, „wer wird so spät am Abend eine Wasserpartie machen?“

„Lassen Sie sie gewähren, lieber Freund,“ warf der alte Baron ein, „mein Emil ist wirklich ein außerordentlich tüchtiger Ruderer, dem jungen Volk macht so ein kleiner Wasserpartie Vergnügen.“

„Aber Agnes sollte bei mir bleiben,“ meinte besorgt die Baronin.

„Besürchten Sie nichts, gnädige Frau,“ rief schnell der Hauptmann, „berauben Sie mich nicht des Vergnügens, das gnädige Fräulein beschließen zu dürfen.“

Die vier jungen Leute stiegen in das Boot, und bald glitt dasselbe auf der glänzenden Wasserfläche dahin. Die am Ufer Anwesenden, der Graf von Wiesen und die Eltern Emilis vernahmen nur das leise Plätschern, welches die gleichmäßig einsinkenenden Ruder, von dem jungen Baron sachgemäß regiert, verursachten, sonst war alles lautlos still und bald verschwand das kleine Schiff bei einer Biegung des Weibers den drei Personen.

Dem alten Baron war die momentane Abwesenheit der beiden Paare ganz in seinem Plan passend, er hatte gerade im Begriff gestanden, mit seinem Vorhaben gegen den Grafen, die Verbindung ihrer Kinder betreffend, herauszutreten, und diesen Zweck verfolgend, zog er den Grafen von Wiesen jetzt wieder in die eben unterbrochene Konversation.

daß der Kampf in den Straßen Peking's noch weiter tobe, daß ein Teil der Stadt in Flammen aufgegangen sei und daß die Verbündeten den Kaiserpalast, der stark besetzt, inmitten der Stadt liegt, beschließen. Prinz Jung soll die Kaiserin an der Flucht verhindert haben, sagt eine andere Version; die Kaiserin befindet sich noch im Palast. Da müssen natürlich erst genauere Meldungen abgewartet werden, ehe die Frage, was nun zu geschehen habe, vernünftigerweise erörtert werden kann.

Berlin, 23. Aug. Auf einen Antrag Li-Hung-Tschang's, in dem er die sofortige Zurückziehung der verbündeten Truppen und die Eröffnung von Friedensverhandlungen verlangt, erwiderte die deutsche Regierung, sie könne in Ermangelung geförderter Vollmachten auf chinesischer Seite in Verhandlungen nicht eintreten.

London, 22. Aug. Daily Mail meldet aus Shanghai vom 21. ds.: Nach blutigem Kampfe rückten die Verbündeten in die heilige Stadt von Peking ein, nachdem mit Dynamit eine Bresche in die Mauer gelegt war. 4000 eingeborene Christen unterstützten die Verbündeten offen. Die Fahnen der Verbündeten wehen jetzt über dem kaiserlichen Palaste.

London, 23. Aug. Heute griffen 1500 Amerikaner den kaiserlichen Palast an und nahmen vier der Hübe. Die amerikanische Flagge weht über dem kaiserlichen Kornspeicher. Die Amerikaner verloren 6 Tote und 20 Verwundete. Der Hof floh zwei Tage vorher westwärts. Die kaiserliche Bant wurde geplündert.

London, 23. August. Das „B. Dalziel“ meldet aus Shanghai: Chinesischen Berichten zufolge verlangen die Verbündeten in Peking die Hinrichtung von Prinz Tuon und General Tung-Fu-Siang, sowie von Kang-Yi, Chao-Su-Chao, Hsu-Tong, Hsu-Chi und Yu-Sien. Es scheint, als ob Prinz Tuon darum vor Abzug der Kaiserin Jung-Lu gefangen genommen ist, weil er damit auf Jung-Lu alle Schuld werfen wollte. Jung-Lu's Soldaten bildeten den größten Teil der Truppen, welche die Gesandtschaften belagerten. Verschiedene Damen starben an Erschöpfung während der Belagerung der Gesandtschaften. Einer Meldung der „Central-News“ aus Peking zufolge ist Sir Claude MacDonald krank. Einer Meldung des „B. Dalziel“ aus Shanghai zufolge wird auf Hunan berichtet, daß der dortige Gouverneur Platate angeschlossen ließ, worin zur Ausrottung aller Ausländer im Norden aufgefördert wird. Einer Meldung aus Hongkong zufolge beruhigen sich die südlichen Provinzen allmählich. In Canton erhalten die Schwarzflaggen die Ordnung in den Straßen aufrecht. Am Hause jedes Christen ist ein Plakat angebracht, das Jedermann vor Gewaltthaten warnt.

Petersburg, 23. August. General Benewitsch telegraphierte an den Kriegsminister aus Tschifu vom 21. dieses Monats: In der Nacht vom 13. zum 14. August um zwei Uhr eröffneten unsere Soldaten das östliche Thor am Konal, drangen als erste in die Stadt Peking ein und hielten die russische Flagge auf der Stadtmauer. Die Beschließung des Thores dauerte 14 Stunden. Die Gesandtschaften wurden in einer sehr mißlichen Lage befunden. Sie hatten täglich mit den Chinesen Schüsse gewechselt und wurden namentlich in den letzten Tagen und auch am Tage der Erstürmung Peking's heftig angegriffen. In allen Gesandtschaften ist großer Schaden angerichtet worden. In der russischen Gesandtschaft wurden fünf Personen getötet und 20 verwundet.

Petersburg, 23. Aug. Der „Regierungsbote“ meldet: General Grodekow telegraphierte am 20. August: General Rennenkampf brach am 18. August vom Chingampoß auf, verfolgte den Feind bis Sajawani und drang am nächsten Tag unter beständigen Kämpfen bis Monache, während es der Kavallerie gelang, den Karoltschan zu überschreiten und unerwartet vor der Stadt Mergen aufzutreten. Die Artillerie folgte sofort und nahm mit zwei

Die drei den zum alten Herrenhaus zurückführenden Weg verfolgenden Personen waren bald so sehr im Gespräch vertieft, daß sie beiden alten Herren zeitweilig stehen blieben, gar nicht zu beachten schienen, wie die Baronin sich fester in ihren Longshawl hüllte, da der Abend fähler zu werden begann.

Jetzt stand die kleine Gesellschaft unmittelbar vor dem Herrenhause, und als die Baronin nunmehr den Herren in ihre Verhandlung fallend, gegen ihren Mann gewendet, meinte:

„Aber Papachen, das weitere läßt sich ja viel gemütlicher drinnen besprechen, mich kräftelt, und ich fürchte auch dir und dem Herrn Grafen ist die scharfe Abendluft nicht zuträglich.“

Wir sagen, als die Baronin die Herren hiermit auf-forderte, ins Haus zu treten, da war die Sache mit der Verlobung Emilis und Adelens so weit, daß die jungen Leute nur noch ihr „wir lieben uns“ zu sagen nötig hatten, um das „abgemacht“ des Grafen zu vernehmen.

Arm in Arm traten die beiden Herren in die Säulen-veranda, während die Frau Baronin voraus eilte, um für den Abendthee zu sorgen.

Der alte Baron war wie umgewandelt. Sein abge-kartetes Spiel war gewonnen, sein Sohn heiratete die ein-zige Erbin des reichen Grafen von Wiesen, und seine Nichte hoffte er leichten Kaufes loszuwerden. Er hatte nicht ver-gessen, dem Grafen auch diesen Plan mitzuteilen, den Plan, daß der Hauptmann von Lütke Agnes von Waldow zur Frau nehmen könnte. Der Graf von Wiesen nannte dies Heiratprojekt ganz vortrefflich; für den mittellosen Haupt-mann war die immerhin über eine hübsche Jahresrente ver-fügende Baronin ja die beste Partie, welche er sich nur wünscheln konnte. Agnes war zwar blind, jedoch ein sehr schönes Mädchen.

Doppelt zustimmend zeigte sich der Graf dieser Heirat.

Geschützen das Feuer gegen die nur von Infanterie besetzte Festung auf. Nach einständigem Kampfe wurde Mergen fast ohne Verluste genommen. Der Feind, der bedeutende Verluste hatte, wurde verfolgt. Unsere drei Schwabronen erbeuteten zunächst drei, dann nach acht Geschütze, 700 Ge-wehre, andere Waffen und viel Munition. Das chinesische Lager wurde genommen. Auf der Verfolgung hatten die Chinesen noch über hundert Tote. Während die russische Infanterie und Artillerie nunmehr in Mergen einrückte, ist die Kavallerie bereits wieder auf der Reconaissance längs des Nonniflusses begriffen. Rennenkampf trat am 8. August chinesisches Gebiet und rief bereits nach 12 Tagen den Feind auf und nahm ihm 28 Geschütze ab. Er besetzte schließlich Mergen. Die Russen verloren in dieser Zeit 2 Offiziere, 12 Kosaken tot, 3 Offiziere und 30 Mann ver-wundet.

#### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

London, 23. August. „Daily Express“ meldet aus Laurengo Marques vom 22. ds.: Präsident Krüger erließ eine Proklamation, welche als Antwort auf die Proklamation von Lord Roberts angesehen wird. In derselben heißt es, es sei unnütz, die Waffen niederzulegen, denn Roberts habe in seiner Proklamation erklärt, daß alle Buren im Alter von über 12 Jahren als Gefangene angesehen werden sollen und daß er sie nach St. Helena schicken werde. Ebenso unnütz sei es für die Burghers, ihre Kommandos zu ver-lassen, denn je mehr sie sich ihren Farmen näherten, um so mehr näherten sie sich auch St. Helena.

London, 23. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Durban, die Buren hätten den „Langen Tom“ in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht. Das Feuer deselben werde auf die Eisenbahnbrücke bei Ingogo gerichtet. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Durban sei die Eisenbahn nach Ladysmith in der Nähe von Hottling-spruit in der Nacht zum 22. August beschädigt worden und in Folge dessen soll ein Güterzug entgleist sein.

London, 23. April. Lord Roberts meldet vom 22. d. aus Pretoria: Buller berichtet, daß seine Division gestern nach Banwysfontein, 15 Meilen südlich von Velloft, marschierte. Er verlor bei dem Vorwärtsschritt etwa 20 Mann. General Pagel berichtet aus Hnankroal, daß Baden-Powell gestern den ganzen Tag mit der Nachhut des Kommandanten Grobler im Gefecht war. Grobler wurde östlich von Biensartebrier zurückgedrückt. Baden-Powell besetzte da-selbst gestern abends die Eisenbahnstation. Während des Gefechtes kam Baden-Powell und die berittene Vorhut des Feindes ins Handgemenge. Hierbei erlitt das Rhodesische Regiment schwere Verluste. 1 Oberst und 4 Mann wurden getötet, 1 Leutnant und 6 Mann verwundet. Die Buren ließen eine beträchtliche Zahl an Toten und Verwundeten zurück. Der Feind wird von Plumer und Haickmann ver-folgt. Es scheint ziemlich sicher, daß Dewet es für ziemlich hoffnungslos hält, mit Geschützen und Wagen nach Osten zu marschieren, und daß er deshalb mit einigen berittenen Leuten die Magalies-Berge wieder überschritten hat, um wieder in die Oranji-flußkolonie zurückzukehren. Er wird dort unter ganz anderen Verhältnissen eintreffen, als die waren, unter denen er Velleft hem verließ. Damals hatte er 6 bis 8 Geschütze und 2000 Mann. Außerdem ließ er Prinseloo mit 5 bis 6000 Mann in Besitznahme zurück, wo-von die meisten jetzt auf dem Wege nach Teylon sind. Die meisten Geschütze sind vergraben. Dewet's persönliches Ge-folge kann nicht mehr als 300 Mann betragen.

Kiautschou. Vor einiger Zeit wurden in Wilhelmshaven mehrere tausend Quadratmeter von Andernach'scherp-Asphalt-Steinplatten nach Tsintan verschifft. Diese Bedachungsmaterialien, hergestellt nach Patent der Fabrik von A. W. Andernach in Wesel am Rhein, werden zu Tsintan verwendet, welche zum Aufhalten der kaiserlichen Truppen dienen sollen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Kiefer, Ulmenberg.

Er wußte es sich selber nicht recht zu erklären, wie er eigent-lich auf die Vermutung kam, aber er trug immer eine Art Befürchtung in sich, als ob der Hauptmann v. Lütke es auf seine eigene Tochter abgesehen gehabt hätte.

Nach einer Weile war der Thee serviert, und die Unterhaltung der Eltern über die bevorstehende Verlobung, über nächste Zukunft, ja über das, was dieser Abend noch an Ueberraschungen bringen würde, wenn die beiden Paare von ihrer Gondelfahrt heimkehrend, gar bald ins Zimmer treten würden, war eine so interessante, daß man gar nicht merkte, wie der Zeiger der Uhr weiter und weiter rückte, ohne daß die jungen Leute erschienen.

Eben blickte die Baronin auf das Zifferblatt der Pendule, und wollte auf den spätgewordenen Abend auf-merksam machen, als die Vorhallengtür hastig geöffnet und fast im selben Augenblick auch die Salontür aufge-rissen wurde.

Auf der Schwelle stand eine Frauengestalt, dieselbe hielt sich, wie nach Atem, nach Bestimmung und Fassung ringend, mit schwankendem Körper und brechenden Knien an dem Drücker, während der Graf mit einem Angstruf von seinem Sitz aufsprang.

Er hatte in der Ankommenden seine Tochter erkannt, die jetzt dem ihr entgegeneilenden Vater halb ohnmächtig in die Arme sank.

„Was ist geschehen — ein Unglück?“ fragte dieser, Adele nach einem Sessel geleitend, „rede mein liebes Kind, damit wir helfen.“

„O mein Gott,“ jammerte die Komtesse, während unaufhaltsam die Thränen über ihre geisterhaft bleichen Wangen rieselten, „helfen kann nur Gott, Agnes ist im Weiber ertrunken.“

Die Baronin sank mit einem Schrei ohnmächtig in das Sofa zurück, während der alte Baron von seinem Sitz emporraschelte. (Schluß folgt.)

Altensteig.  
**Krieger-Verein.**  
 Generalversammlung  
 am Samstag den  
 25. Aug., abends  
 8 Uhr in der Traube.  
 Tagesordnung:  
 Sedonfeier.  
**Der Ausschuss.**

Altensteig.  
**Radfahrer-Verein.**  
 Heute Samstag  
 abends 8 Uhr  
 Versammlung  
 im Lokal. Zahlreiches Erscheinen  
 notwendig wegen Gründung eines  
 Bauverbands.  
**Der Vorstand.**

Nach Stuttgart wird ein  
**Mädchen**  
 das einfach bürgerlich tochen und  
 die Haushaltungsgeschäfte besorgen  
 kann, gesucht.  
 Näheres zu erfragen  
 im Waldhorn  
 in Berned.  
 Fünfbrenn.

**Arbeiter-**  
**Gesuch.**  
 Ein jüngerer  
**Arbeiter**  
 findet dauernde Beschäftigung. So-  
 fortiger Eintritt. Winterarbeit wird  
 zugesichert.  
**D. Cheurer**  
 Schreinermeister.

**Haben Sie**  
**Zahnschmerzen??**  
 So kaufen Sie **Feistkorn's**  
**Zahnschmerzstiller**, dieser  
 beseitigt augenblicklich jeden  
 Zahnschmerz! Sie werden durch  
 die sofortige Wirkung überrascht  
 sein. Zu haben à 35 Pf. bei:  
**H. W. Adermann, Zahnarzt.**

Altensteig.  
**la. Fleischfuttermehl**  
**la. Knochenfuttermehl**  
 (phosphorsaurer Kalk genannt)  
 billigt bei  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
**la. Rein buchene**  
**Bügelkohlen**  
 bei Obigem.

Weißer und schwarzer  
**Kalk**  
 ist stets zu äußersten Preisen vor-  
 rätig zu haben bei  
**H. Kaiser**  
 Siegel-Bezieher  
 Nagold.

**Ueberkinger**  
**Sprudel**  
 aus Bad  
**Ueberkingen**  
 bei Geislingen/Sty  
 berühmt seit Jahrhunderten  
 durch seine Heilquelle.  
 Niederlage bei:  
**H. Kallenbach jr.**  
 Silberwarenfabrik.  
 in Süddeutschland mit großem Er-  
 folg. à B. in Wm 1898 45 000  
 Gefässe, 1899 150 000 Gefässe.  
**Treibriemen**  
 bei Gebr. Stens, Esslingen  
 Gerber- & Treibriemenfabrik.

Nagobach.  
**Liegenschafts- & Fahrnisverkauf.**  
 Im Konkurse des Holzhauers Jakob Delschläger hier bringt  
 der Unterzeichnete am  
**Mittwoch den 29. ds Mts.,** nachm. 1 Uhr  
 auf dem hiesigen Rathaus folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich  
 zum Verkauf nemlich:

Rr. 16 2 a 54 qm	Wohn- und Oekonomiegebäude mit Hofraum	1250 Mt.
B. Nr. 30	in den Eichen tag. zu	
	30 qm Gemüsegarten beim	50 "
	Haus tag. zu	
" 32	14 a 86 qm Grasgarten in den	400 "
	Eichen tag. zu	
" 26	18 a 11 qm Gras- und Baum-	500 "
	garten vor dem	
	Haus tag. zu	
" 58	1 ha 12 a 28 qm Wechselfeld in den	1000 "
	Hausäckern tag. zu	
" 40 u. 41	1 ha 13 a 65 qm Acker in den Eichen	1500 "
	tag. zu	

**Von vormittags 10 Uhr an**  
 wird im Hause des Gemeindefiskus die Fahrnis versteigert, worunter  
 1 Bett, Schreinwerk, Feld- u. Hand-  
 geschirr, 1 Leiterwagen, 1 Pflug, 1  
 Egge, 1 Futterschneidmaschine und ca.  
 120 Ztr. Hen.  
 Liebhaber sind eingeladen; hinsichtlich der Liegenschaft mit dem  
 Bemerkten, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt sind und daß  
 jeder Kauflustige sofort einen tüchtigen Bürgen und Selbstzahler zu  
 stellen hat, auch dem Unterzeichneten unbekanntete Bieter obrigkeitliche Ver-  
 mögenszeugnisse vorzulegen haben.  
 D. n 18. Aug. 1900.

**Konkursverwalter**  
 Bezirksnotar Kurz  
 aus Feinach.  
**Stuttgarter Pferdemarktlose**

**à 1 Mark**  
 (erster Gewinn 15,000 Mt., 1237 Ge-  
 winne mit zusammen 40,000 Mt.)  
**Tracher Kirchenbaulose**  
**à 1 Mark**  
 (erster Gewinn 15,000 Mt., 1237 Ge-  
 winne mit 40,000 Mt.)

empfehlst  
**W. Rieker, Altensteig.**  
**Landw. Bezirksverein Nagold.**  
 Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß bei der in  
 diesem Jahre zum erstenmal vorgenommenen  
**Prämierung der besten Zuchtbeier im Bezirk**  
 wozu seitens der K. Centralstelle für die Landwirtschaft ein Staatsbei-  
 trag von 100 M. freiwillig worden ist, **Preise erhalten haben:**  
 Kunstmüller Silber in Altensteig einen Preis mit 40 M.  
 Bäcker und Wirt Joh. Wurster in Berned einen Preis mit 20 M.  
 Bäcker und Wirt Michael Kolmer in Gillingen einen Preis mit 20 M.  
 Zeugmacher Jakob Walz in Oberschwandorf einen Preis mit 20 M.  
 Die Uebergabe der zuerkannten Preise erfolgt in der Hauptversamm-  
 lung des Vereins am nächsten Sonntag den 26. ds. Mts. in Walldorf.  
 Nagold, den 22. August 1900.

**Der Vereinsvorstand:**  
 Ritter.  
**Tübingen.**  
 Meinen längst bekannten renommierten

**Gasthof zum Kaiser**  
 erlaube mir zu fleißiger Einteilung bestens  
 zu empfehlen.  
 Gut eingerichtete Fremdenzimmer.  
 Aufmerksame Bedienung. Reelle  
 Weine und vorzügliche Küche bei  
 billigsten Preisen.  
 Hausdiener an jedem Bahnh. Zug.  
 Der Besitzer: **Hugo Kall.**  
 Kochfräulein finden gute Aufnahme.

**Julius Schraders** Kunstmotorsubstanzen  
 in Getreideform  
 geben den besten Hausbrot (Kunstmot) und kommt das Liter des vorzüglichen Ge-  
 tränkes nur auf ca. 7 Pf. Borrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Prospekte  
 gratis und franco.  
**Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.**  
 In Altensteig bei Chr. Burghard jr., in Nagold bei H. G. Sauß.

**Gewerbe-Verein Altensteig.**  
 Am Sonntag den 26. August  
 nachm. 4 1/2 Uhr  
 findet im Röhle in Nagold beifuss endgültiger Festsetzung der Kandidaten-  
 liste zur Handwerkerkammerwahl  
**eine Generalversammlung**  
 statt. Außerdem umfacht die Tagesordnung die Wahl eines Mitglieds  
 in den Landesauschuss und den Bericht über die Thätigkeit des Aus-  
 schusses. Die Wichtigkeit des Gegenstands erfordert zahlreiche Beteiligung.  
 Die dies. Mitglieder treffen sich zu einer  
**Vorbereitung Samstag abend im Schwanen.**  
**Der Ausschuss.**

**C. P. Rau, Maschinenfabrik, Wildberg**  
 empfiehlt in anerkannt bewährter Konstruktion zu billigen Preisen:  
**Göpelwerke** in allen Größen  
**Drechselmaschinen** mit und ohne Bohraparat  
**Futterschneidmaschinen**, D. R.-P. Nr. 94 066  
**Obstmühlen und Pressen**, stationär und fahrbar.

**Aufruf.**  
 Bei der ersten Wendung der Ereignisse in China hat das Zentral-  
 komitee der unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Deutschen Vereine  
 vom Roten Kreuz nicht gesäumt, die Unterstützung der amtlichen Sanitäts-  
 pflege durch die Vereinsorganisation dem Reichsmarineamt anbieten zu  
 lassen. Dieses Anerbieten ist angenommen worden. Die erste Sendung  
 reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Bestellung von frei-  
 willigem Personal für Lazaretpflege, sowie die Errichtung zunächst eines  
 überseeischen Vereinslazarets sind in Vorbereitung. — Große Mittel sind  
 hierzu erforderlich, in deren Aufbringung sicherlich auch die Wohlthätigkeit  
 unseres engeren Vaterlandes aufs neue sich bewähren wird, zumal da  
 auch das württ. Armeekorps Offiziere und Mannschaften zu dem Expeditions-  
 korps gestellt hat. Es wird deshalb die Bitte um freiwillige Beiträge  
 zur Hilfeleistung der deutschen Vereine vom Roten Kreuz in China  
 sowie erforderlich für die Angehörigen und Hinterbliebenen unserer wackeren  
 Soldaten gewiß allerorten lebhaften Widerhall in den Herzen finden.  
 Beiträge werden in Empfang genommen bei den Mitgliedern des  
 Verwaltungsrats des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz, sowie anderen  
 lokalen Sammelstellen. Zur Hauptkassierstelle ist das Bankhaus  
**Gummel & Cie.,** Königstraße 40 I, Stuttgart, bestimmt.  
**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.**  
 Der Vorsitzende: Präsident v. Gehler, Werastr. 16  
 Die Redaktion des „Aus den Tannen“ nimmt ebenfalls  
 Beiträge gerne entgegen und wird seinerzeit über die eingelaufenen Be-  
 träge öffentlich quittieren.

**Gebr. Stollwerck**  
**Chocolade- u. Zuckerwaren-Fabriken**  
**Köln.**  
 65 Medaillen. 27 Hofdiplome.  
 Dampfmaschinenbetrieb: 1000 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.  
**Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verar-  
 beitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.**  
 Zweighäuser in:  
 Berlin — Breslau — München — Wien — Pressburg — Brüssel  
 Amsterdam — London — New-York — Chicago.

**Magerkeit.**  
 Schöne volle Körperformen durch unser  
 einwirkendes Nahrungsmittel, in 4 bis  
 6 Wochen schon bis zu 20 Pf. Zunahme  
 gemessen. Nach 4 bis 6 Wochen  
 1000 — 1500 Schmelz. Keine Darf-  
 schmerzen. Preis Carton 2 Mt. Ein-  
 zelverpackung 10 Pf. in Apotheken,  
 Apoth. J. J. J.  
**D. Franz Stelner & Co.**  
 Berlin 3, Unter den Eichen 69.

**Nach Amerika**  
 mit  
 den **Riesendampfern**  
 des  
**Norddeutschen Lloyd.**  
**BREMEN.**  
 Kostenfreie Auskunft erteilt  
 in Nagold: **Gottlob Schmid**  
 in Fagelgrafenweiler: **G.  
 J. Seintel.**

**Fruchtpreise.**  
 Calw, 18. Aug.  
 Dinkel neuer . . . . . 6 20 — —  
 Haber neuer . . . . . 7 80 7 53 7 20

Besenfeld.  
**Mehrgesuch.**  
 Ein jüngerer  
**Mehger-Bursche**  
 kann sofort eintreten oder ein kräftiger  
**Lehrling**  
 findet unentgeltliche Lehrstelle.  
**Carl Bäuerle**  
 Mehgermeister.  
**Gestorbene:**  
 Altensteig 22. Aug.: Wilhelmine Strohm-  
 leh. Kinderwärterin, 78 J., 7 Mt., 26 Tg. alt.  
 den 22. Aug.: Johann Daniel Henke,  
 leh. Epitaller, 86 J., 6 Mt., 19 Tg. alt.  
 den 22. Aug.: Pauline Louise Gall, Tochter  
 des Schuhmachers Gall, 4 Mt., 21 Tg.  
 alt.; den 22. Aug.: Maria Magdalena  
 Brenner, Tochter des Bäckers Brenner,  
 7 Mt., 18 Tg. alt.; den 23. Aug.: Kar-  
 line Appler, Tochter des Fuhrmanns  
 Appler 5 Mt., 1 Tg. alt.  
 Kirchheim u. T.: Chr. D. Dipper, Bezirks-  
 notar, 56 J.